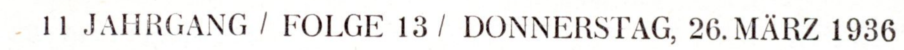
Preis: 20 Pfennig
Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.
Danzig 30 Guldenpfennig


11 JAHRGANG / FOLGE 13 / DONNERSTAG, 26. MÄRZ 1936



VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Der Führer genügt seiner Wahlpflicht.
Eine Aufnahme aus der Zeit vor der Machtübernahme anläßlich der Reichstagswahl Juli 1932
Aufnahme: Henkel.

DAS WERK DES FÜHRERS:
DEUTSCHLAND IST FREI!



Ein Bild, das man im heutigen Deutschland Adolf Hitlers nicht mehr kennt.
Ein starkes Polizeiaufgebot zerstreut kommunistische Demonstranten gegen einen Reichsbanner-Aufmarsch in Berlin im Jahre 1931. Der Bruderkampf auf der Straße hatte Formen angenommen, die den damaligen Großstadtbildern das Gepräge gaben. Unverständlich schüttelt jeder Volksgenosse über diese früheren Zustände heute den Kopf.

Weltbild

„Teile und herrsche", so dachten die dunklen Drahtzieher des Zersetzungswerkes an Deutschland. Aber die Rechnung wurde ohne den Wirt gemacht: Das Volk besann sich unter der Führung Adolf Hitlers seiner selbst.

Zum 29. März 1936

Begraben Bruderhaß und Ränke
aus einer Zeit von tausend Jahr'!
Vorbei sind Hader und Gezänke
und Rechte, die der Schein gebar.

Der heiße Kampf war nicht vergebens,
und in der Knechtschaft tiefen Qual
erkannten wir den Sinn des Lebens,
ward unser Wille hart wie Stahl.

Die Volksgemeinschaft ist errungen,
und tot ist der Parteienstaat!
Wir künden es mit stolzen Zungen:
Nun herrscht der Geist der starken Tat!

Pidder Lüng

Reichstagswahl

Wahlkreis Berlin

Nr.	Partei	Nr.	
1	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)** Dr. Goebbels – Graf zu Reventlow – Schuhmann – Dr. Fabricius	1	○
2	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands** Crispien – Aufhäuser – Frau Bohm-Schuch – Litke	2	○
3	**Kommunistische Partei Deutschlands** Thälmann – Pieck – Torgler – Kayser	3	○
4	**Deutsche Zentrumspartei** Dr. Brüning – Dr. Krone – Schmitt – Bernoth	4	○
5	**Deutschnationale Volkspartei** Laverrenz – Berndt – Wischnöwski – Koch	5	○
5a	**Radikaler Mittelstand** Molins – Dr. Wörbelauer	5a	○
6a	**Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten** Pitak – Steinski – Jochens – Bittkow	6a	○
7	**Deutsche Volkspartei** Dr. Mahler – Dr. Müller – Frau Haß – Müller	7	○
8	**Deutsche Staatspartei** Dr. Schreiber – Colosser – Dr. Goepel – Frau Beerensson	8	○
9	**Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)** Hartwig – Frau Ulbrich – Lüthje – Kogelschatz	9	○
9a	**Deutsch-hannoversche Partei** Meyer – Prelle – Meier – Salker	9a	○
10	**Reichspartei des deutschen Mittelstandes** Mollath – Koch – Gröger – Heinicke	10	○
13	**Deutsches Landvolk** Dr. Ponfick – Backer	13	○
14	**Volksrecht-Partei** D. Dr. Graf Posadowsky-Wehner – Bauser – Brink – Mende	14	○
15	**Gerechtigkeits-Bewegung-Meißner** Meißner – Brandt	15	○
17	**Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Hörsing-Bewegung für Arbeitsbeschaffung)** Hörsing – Hauff – Dr. Hamburger – Krystek	17	○
18	**Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands** Ledebour – Seydewitz – Dr. Zweiling – Dr. Sternberg	18	○
19	**Polenliste** Kwietniewski – Labecki – Sierakowski – Staniecki	19	○
21	**Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (F.P.D.) Partei für krisenfreie Volkswirtschaft** Gracke – Banzhaff – Last – Mir	21	○
25	**Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern** Müller – Wawrzinek – Hirschfeld – Rücker	25	○
26	**Haus- und Landwirtepartei (Bund für Wirtschaftsreform)** Stargemann – Borchert – Meinen – Sakulowski	26	○
27	**Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer** Beer – Sielmann – Huhn – Bungert	27	○
28	**Deutsche Bauernpartei (National-Republikanische-Partei)** Sohan – Wiß	28	○
29	**Radikaldemokratische Partei** Ende – Frau Brinkmann – Dr. Danielewicz – Frau Straßer	29	○
31	**Enteigneter Mittelstand** Krämer – Hellwig – Herfort	31	○
32	**Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende** Richter – Röseler	32	○
33	**Für Hindenburg und Papen (Nationalistische Kampfbewegung)** Preukschat – Frau Langermann – Buja	33	○
35	**Unitaristen Union Deutschlands (Einheitsbewegung aller Schaffenden)** Kindt – Siebert – Willhain – Paritschke	35	○
36	**Mittelstands-Partei (Unitaristen)** Schacht – Kornegki – Kunert	36	○

Es war zu schön, um wahr zu bleiben.
Stimmzettel zur zweiten Reichstagswahl am 6. November 1932.



„Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechts, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen!"
(Der Führer in seiner großen Rede am 13. März 1936 in Karlsruhe.)

Nortz.

DER FÜHRER

BESEITIGTE
ENDGÜLTIG
DEN HADER
DER PARTEIEN
UND BEFREITE
UNS VON
KNECHTSCHAFT
UND NOT!

ER SCHUF UNS
EIN NEUES, STARKES
UND FREIES
DEUTSCHLAND,
DAS SICH AM
29. MÄRZ 1936
GEEINIGT
UND GESCHLOSSEN
ZU SEINEM RETTER
BEKENNT!





Deutschland von gestern:

Verhetzung erzeugte Bruderhaß, die Staatsführung war machtlos, Deutschland war nicht nur nach außen hin geknebelt, es lag auch innerhalb seiner Grenzen darnieder.
In der Reichshauptstadt, der Metropole der roten Herrschaft von gestern, prallten naturgemäß die Gegensätze in besonderem Ausmaße aufeinander. Vor den stilliegenden Fabriken und Werkstätten haben verhetzte Menschen Barrikaden errichtet. Überfallkommandos durchstreifen die trostlos daliegenden Straßen dieser vergangenen Zeit.

Phot. Weltbild



Im Deutschland Adolf Hitlers:

Ausgabe der ersten Spaten vor der Frankfurter Börse. Arbeit schafft Brot! Die Spaten warten auf ein Heer von Volksgenossen, die wieder Arbeit und Brot haben. Das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit ist in drei großen Arbeitsschlachten geschlagen und Deutschland ist das einzige Land der Welt, wo Hunger und Not durch neue, gewaltige Maßnahmen bezwungen wurden.
In riesenhaften Projekten wird durch den Führer Mann für Mann in die große Armee der arbeitenden Volksgenossen eingereiht. Was Adolf Hitler in vier Jahren zu erreichen versprach, hat sich in drei Jahren nahezu erfüllt.
Jeder junge Deutsche wird durch die Schule der Arbeit mit Schaufel und Spaten gehen, den Weg zu Volksgemeinschaft und Aufbauwillen.

Presse-Bild-Zentrale.



Deutschland von gestern:
Deutsche Jugend, preisgegeben der Verhetzung landfremder Elemente und Volksschädlingen sah und hörte in der Großstadt nichts anderes als die Auswirkungen des Klassenhasses. Systematisch trieb man die deutsche Jugend auf die Straße, um das gesunde Empfinden der deutschen Seele schon in jungen Jahren zu vergiften und den Zwecken einer destruktiven Politik gefügig zu machen.

Phot. Haeckel.



Das System ist gebrochen.
und an der deutschen Jugend vollzog sich das Wunder: Die Fahne des neuen Deutschland ging hoch, und der deutsche Junge reihte sich freudig ein in die Front der neuen deutschen Kameradschaft. Geschlossen marschiert er hinter seiner Fahne, der Fahne Adolf Hitlers, jenes Mannes, dessen Herz ganz der Jugend gehört im Hinblick auf den Aufbau für die Zukunft des Volkes. Die in der HJ. gesammelte deutsche Jugend lauscht im Freien einer Ansprache des Reichsjugendführers.

Phot. Hans Henkel.



Ein Bild von den Wahlkämpfen vor der Machtübernahme.

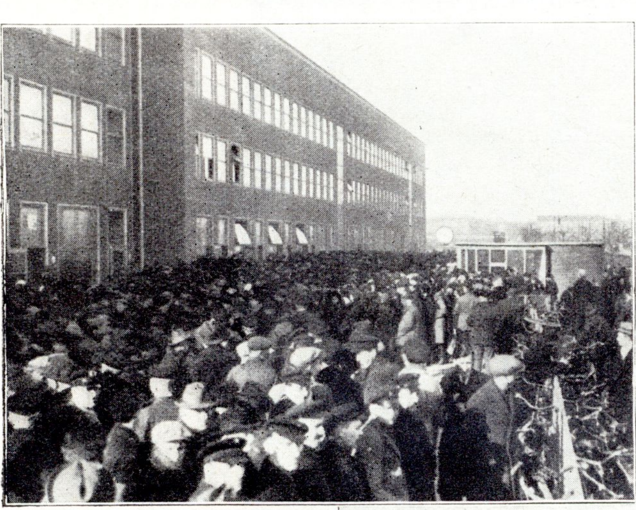
Der Führer spricht am 5. März 1932 auf einer Wahlkundgebung der NSDAP. im Berliner Sportpalast.



Botschafter v. Ribbentrop

wurde vom Führer als Vertreter Deutschlands zu der am 19. März 1936 stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates nach London entsandt, wo er in aller Form Verwahrung gegen den Ratsbeschluß einlegte. Die bedeutsame Rede des deutschen Botschafters machte auf die ausländischen Delegierten einen sichtlich großen Eindruck und fand ein starkes Echo in der Weltpresse.

Das



Ein trostloses Bild aus der deutschen Vergangenheit.

Massenentlassungen in den Fabriken waren an der Tagesordnung. Millionen von arbeitslosen Volksgenossen füllten hoffnungslos die Arbeitsämter.

Aufnahmen: Weltbild.



Rechts:

Die erste Tat im Dritten Reich: Arbeit und Brot!

Seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler ist die Zahl der Arbeitslosen von 7 Millionen auf 2 Millionen gesunken.





Die Reichsautobahnen beschäftigen allein 250 000 Volksgenossen.

Das Bild zeigt die Eröffnung der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt. Eine endlose Reihe von Lastkraftwagen mit den Arbeitern, die an der Straße gearbeitet hatten, folgte dem Wagen des Führers.



Im BDM. wächst ein neues Geschlecht zukunftsfreudiger deutscher Frauen heran.



Junge Lehrer, denen das wichtige Amt der Erziehung der deutschen Jugend anvertraut ist, bei Geländeübungen.



Im Reichsluftschutzbund beteiligt sich die Frau an der Sicherung und dem Schutz von Menschen.



Jungarbeiterinnen bei gemeinsamer Erholung im Ferienlager. Mit frischer Kraft kehren sie an ihren Arbeitsplatz zurück.



Deutsche Großstadt-Mädel im Landjahr. Hier gewinnen sie einen Einblick in die große Bedeutung des Bauernstandes und kräftigen Körper und Geist im Landleben.



In der HJ. lernt der junge Deutsche auf gemeinsamen Wanderfahrten die Heimat kennen und verstehen.

Gesicht des neuen Deutschen

Wo der Führer weilt, sind glückliche Gesichter.

Ob der Führer überraschend oder angemeldet erscheint, ob in der Großstadt, in der Kleinstadt oder auf dem flachen Lande, ob in Fabriken oder bei den Bauern, überall strömen die Volksgenossen herbei, um ihm ihre Liebe zu bezeugen.

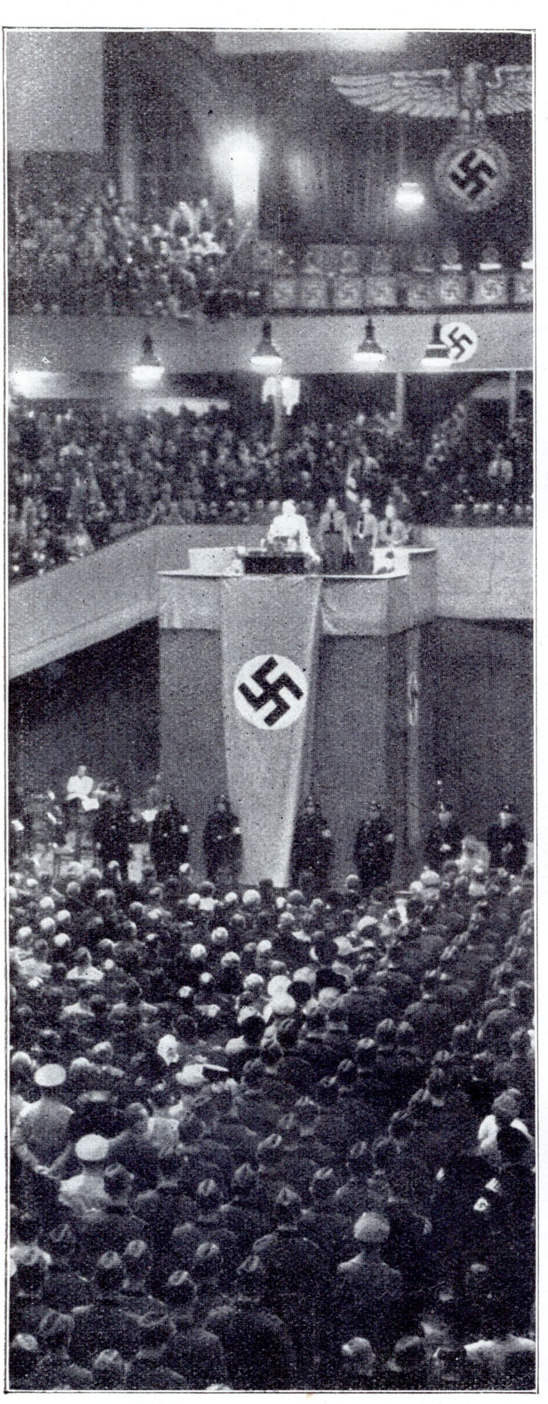


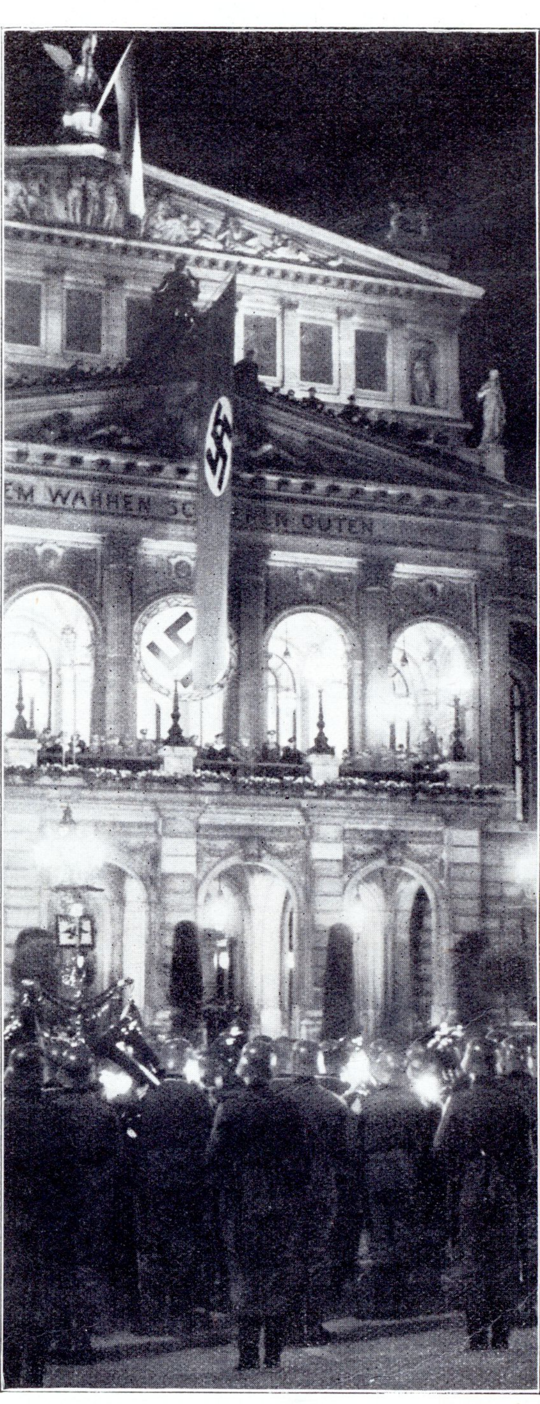


Die neue Zeit: Deutsche Arbeiter haben den Führer in ihrer Mitte.

Der Klassenhaß ist überwunden. Adolf Hitler hat Herz, Hirn und Faust der ganzen Deutschen Nation für sich. Die beiden schönen Bilder, die von einem Besuch Adolf Hitlers in einem großen deutschen Industriewerk stammen, zeigen die versammelten Arbeiter, die Worte des Führers mit stürmischem Beifall bejahend.

Aufnahmen: Valerien.







Der Führer ist in die Großstädte des befreiten deutschen Landes gekommen: In Frankfurt am Main.

Bei seiner großen Rede in der Städt. Festhalle. — Während des Zapfenstreichs vor der Oper. — Auf dem Balkon des Opernhauses.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.

Männer des Führers unterwegs:

Die Fahrt des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, von Bonn nach Köln glich einer einzigen Triumphfahrt. Dieses Bild gibt ein beredtes Zeugnis vom einigen Willen der Natio..

Weltbild.



Rudolf Heß in Stuttgart.

Rudolf Heß auf der Fahrt durch die im Flaggenschmuck prangenden Straßen von Stuttgart. Die Begeisterung der Bevölkerung kannte keine Grenzen.

Weltbild.



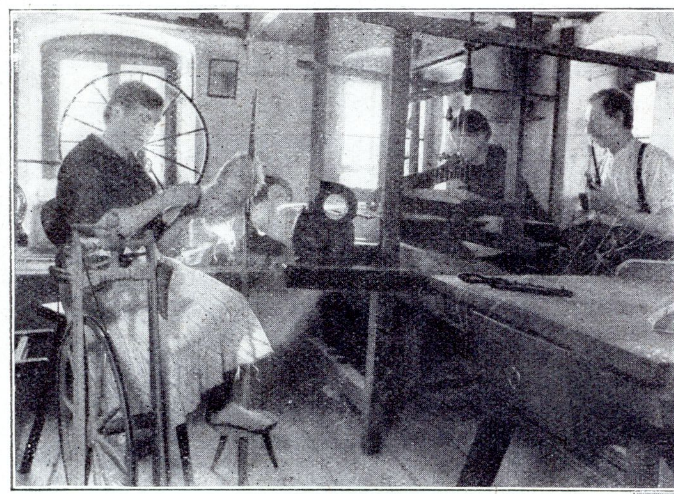
Hermann Göring im Rheinland.

Nach seiner Ankunft in Köln hielt Ministerpräsident Göring eine packende Ansprache vom Balkon des Rathauses an die zu Zehntausenden zusammengeströmten Volksgenossen.

Weltbild.

Die Bayerische Ostmark schafft:

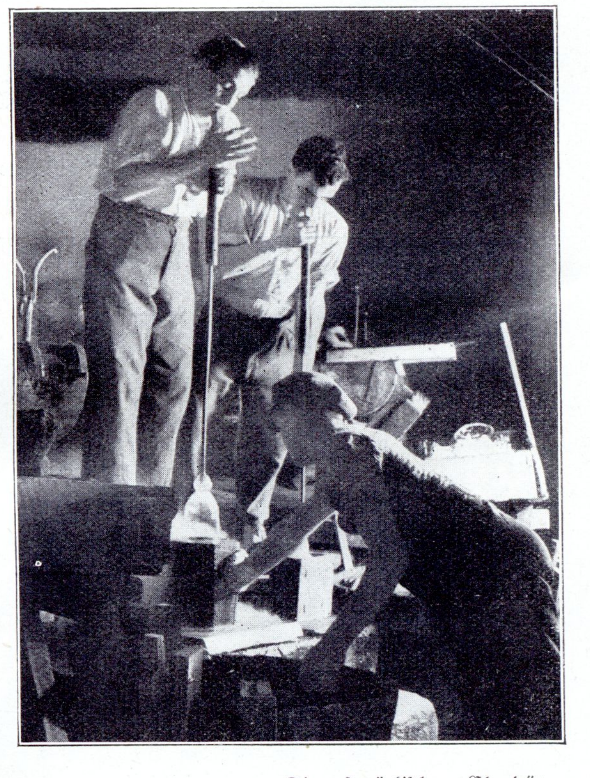
Das zeitlose Bild eines 92jährigen, der noch am Webstuhl sitzt und die Kette beim Aufbäumen des Webstuhls hält. (Aufbäumen heißt: das Garn in den leeren Webstuhl einziehen.)



Eine Familie in der Webstube.



Ostmarkerzeugnisse. Feinster Schliff auf gläsernen Tellern, Flaschen, Bowlen.



Die ostmärkischen Glashütten Theresienthals bei Zwiesel sind berühmt durch die Schönheit ihrer Gläser die nach alter Weise mit der Pfeife geblasen werden.



Bild links: Fleißige Hände glücklicher Frauen der Ostmark nähen den Hohlsaum und das Hoheitszeichen in Tischwäsche.

Weit hinten in den Grenzwäldern der Bayerischen Ostmark klappern die Webstühle. regen sich die Hände der Stickerinnen, brennen Glasöfen und kreischen die Schleifräder der Glasschleifer. Der Führer hat Aufträge in das ärmste Notstandsgebiet der Ostmark gegeben Mag dieser Auftrag auch nur für eine beschränkte Zahl deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot geben, so wirkt sein symbolischer Sinn in die Zukunft: neue Lebenshoffnung, neue Schaffensmöglichkeiten in ein Land zu bringen das vom einstigen System so gut wie vergessen war Des Führers Beispiel als richtungweisend erkennen: das führt auch im Ausbau des Grenzgaues Bayerische Ostmark zum Ziel.

Aufnahmen: Alice Heß.

Aufnahme: Heinrich Hoffmann.



Das Bild des großen Erlebens:
Zwei kleine Dithmarschen-Mädel, die bei der Weihe des Adolf-Hitler-Koogs, des großen Aufbauwerkes des nationalsozialistischen Deutschland an der schleswig-holsteinischen Westküste, sich zum Wagen des Führers durchdrängten, um ihm Blumen zu überreichen, durften zu ihm einsteigen und sich mit ihm photographieren lassen.

In seiner nächsten Folge beginnt der „Illustrierte Beobachter" mit dem neuen, ungewöhnlich spannenden Roman

„Neuland für Karsta"

von

Siegfried Bergengruen

Der bekannte Erzähler macht uns in seinem neuesten Werk mit einem Stück deutschen Bodens bekannt, das vor nicht langer Zeit erst dem Meere abgerungen und Adolf-Hitler-Koog benannt wurde. In harter, zäher Arbeit schuf hier der Geist des Dritten Reiches, der Geist des Friedens und des unermüdlichen Fleißes Neuland zu Siedlungszwecken. Das Leben aber auf diesem Stück neuer deutscher Erde ist kein geruhsames Nutznießen, sondern ein fast täglicher und manchmal schier aufreibender Kampf mit der gierigen Nordsee, die erbarmungslos ihre Opfer fordert und den Menschen das mühselig eroberte bißchen Land immer wieder zu entreißen versucht. Und wie sich unsere Volksgenossen dort an der Wasserkante im stillen Heldentum des Alltags tapfer zu behaupten verstehen, das schildert in packender Handlung der neue Roman.

Ein Ausschnitt aus dem Schaffen des W.H.W.:

Seelische Betreuung



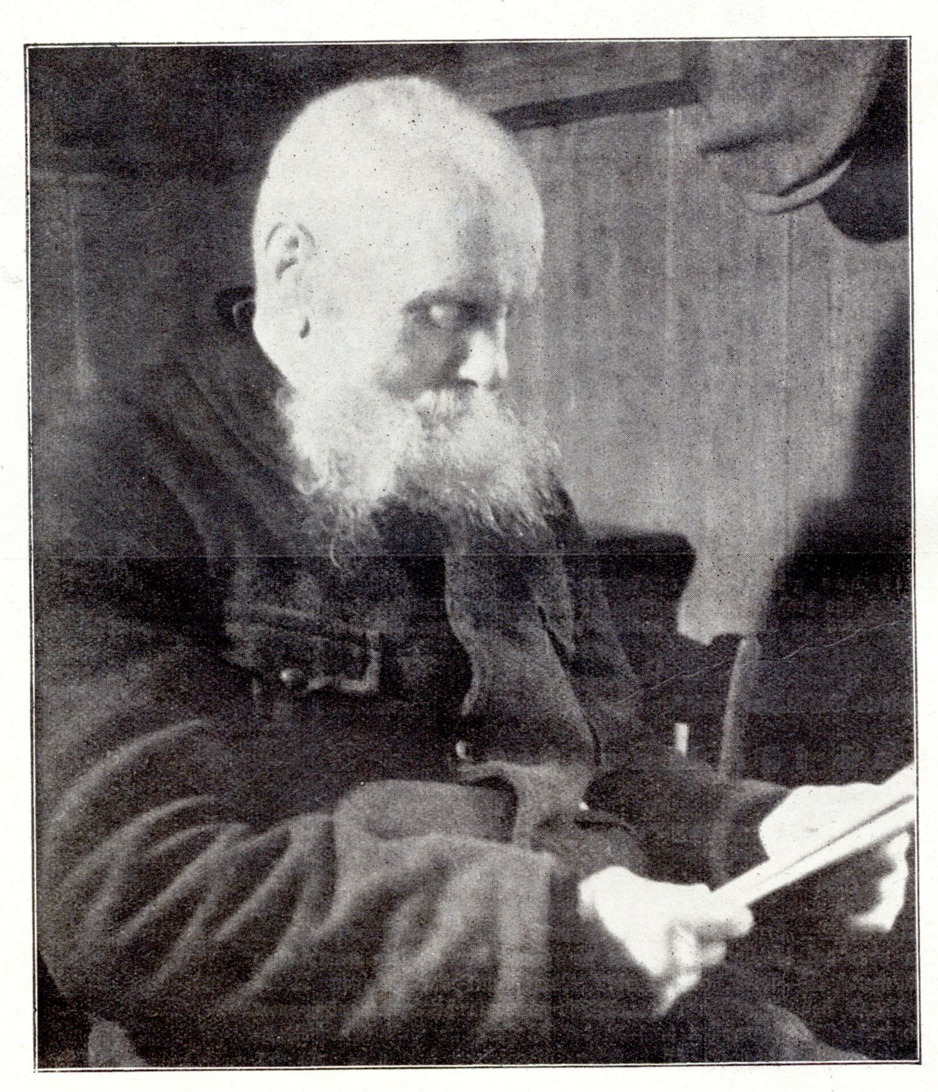


Aufnahmen: Bayer. Bildbericht-Fischer.

In einem der Tagesheime des Winterhilfswerks in München ist ein großer Tag der Kunst. Julius Patzak, einer der beliebtesten Sänger, die je ihre Zuhörer begeisterten, singt sein schönstes Lied. Willi Stuhlfauth, der große Geiger, spielt Beethoven . . .



. . . und ein Blick in die Reihen der Hörer zeigt uns, daß es für einen Künstler kein ergriffeneres und dankbareres Publikum geben kann als den einfachen Mann aus dem Volke . . .





. . . als die einfache Frau aus dem Volke, so wie sie hier in inniger Freude dem Vortrag der Dichterin Kuni Tremel-Eggert lauscht, die aus ihrem im Verlag Franz Eher Nachf. erschienenen Buche „Sonnige Heimat" liest.

Bild links: Er aber sitzt in einem stillen Winkel vertieft in eine jener Schriften, durch die er teil hat an allem Großen im Weltgeschehen.

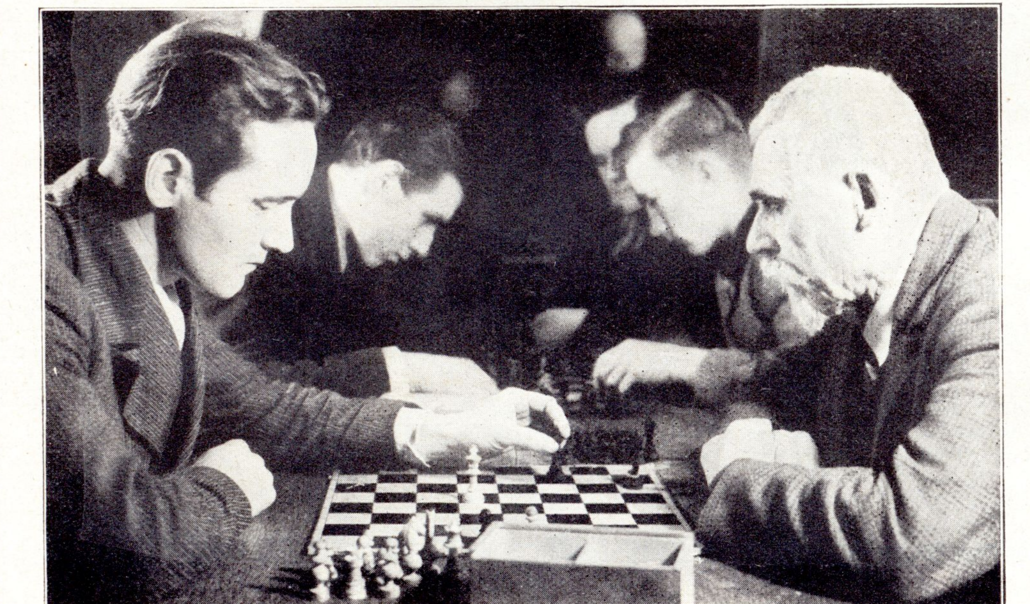
So tief greift die Kunst in die Seele des deutschen Menschen, und aus solchen Menschen wird sie geboren, ersteht alles Große und Schöne immer und immer wieder.



Doch nicht nur ernst ist das Volk. Die Cavallini, das glänzende Clown-Trio aus dem Zirkus Krone, macht Väter und Mütter, gehärtet in Not, mit der heiteren Jugend zu heiteren Kindern.

Nicht nur die materiellen, sondern die ideellen Güter sind ausschlaggebend für das Glück des einzelnen Volksgenossen wie für die Größe der Nation. Das ist die Erkenntnis, in der die Deutsche Arbeitsfront den deutschen Arbeiter in einem bewundernswerten Erziehungswerk den Weg führt vom „Proleten" zum „Menschen", und aus dieser Erkenntnis heraus stellen auch WHW. und NSV. ihrer materiellen Hilfeleistung die seelische Betreuung zur Seite. Aus jener unseligen Atmosphäre des Marxismus, in der die Lohnfrage das A und O des Daseins war, hat der Nationalsozialismus den deutschen Arbeiter herausgeführt in das neue Ethos der Arbeit. Aus der Sphäre des Schnapsglases und des politisierenden Hasses heraus hat der Nationalsozialismus den deutschen Arbeiter zu den Dichtern und Denkern, zu den Staatsmännern und Feldherren seines Volkes geführt, zu den Malern und Musikern, zu den großen Erfindern und Schöpfern der Wunderwerke der Technik wie zu den weitblickenden Führern der nationalen Wirtschaft.

WHW. und NSV. haben im ganzen Reiche ungezählte Tagesheime für Erwerbslose und Bedürftige eröffnet, um in ihnen denen, deren materielle Not sie zu lindern suchen, auch die notwendige geistige Nahrung zu geben. Und unsere Bilder zeigen, daß die seelische Betreuung derer, die noch keinen Arbeitsplatz gefunden haben, und der alten Männer und Frauen, die als Sozial- und Kleinrentner in dürftigen Verhältnissen leben, eine der schönsten und fruchtbarsten Aufgaben ist.



Und auch in der Ecke der „Schachmeister" sind unter der Obhut der NSV. des Alltags Sorgen vergessen.

Ein altes Duftrezept wieder gefunden

Die alte Stadt Frankfurt a. M. birgt ungezählte Kostbarkeiten aus ihrer glanzvollen Vergangenheit.

In Museen und Patrizierhäusern bewundern wir sie als Zeugen alter deutscher Kultur. Aber wie viele dieser Kostbarkeiten mögen noch in versteckten Winkeln ruhen, bis auch sie eines guten Tages dem jahrhundertlangen Dornröschenschlaf entrissen werden.

„Frankfurt stickt voller Merkwürdigkeiten" sagt Goethe in der Erinnerung an die engen Gassen seiner Vaterstadt, die ihm den Sinn für Romantik gaben.

Im Hause Mouson, der alten Frankfurter Firma edler Düfte und feiner Seifen, bei der schon die Mutter Goethes, „Frau Rat" gern kaufte, hat man ein altes Schriftstück gefunden. Nichts Bedeutendes, aber doch Wertvolles: Ein Rezept zur Herstellung eines wunderbaren Duftes – so rein, frisch und doch würzig, wie man ihn bisher nicht kannte. Es ist der Duft nach „Englisch Lavendel" in der bekannten Eigenart dieser alten Mouson-Komposition:

Alt Englisch Lavendel Mouson

Dieser Duftbegriff hat Zeiten und Moden überdauert; er steht über allen Moderichtungen und wird in Jahrzehnten noch ebenso der Ausdruck feiner Lebenskultur sein, wie er es vor Jahrzehnten, ja, vor Jahrhunderten war.

Der anhaltend frische, köstliche und typische Duft „Alt Englisch Lavendel Mouson", bei jeder Gelegenheit, bei Gesellschaft und Tanz, bei Sport und auf Reisen wunderbar wohltuend empfunden, ist in den Alt Englisch Lavendel-Erzeugnissen von Mouson eingefangen, die in jedem guten Fachgeschäft erhältlich sind.



Alt Englisch Lavendel-Wasser. 1.–, 2.– u. 3.–
Alt Englisch Lavendel-Seife. –.45, –.90, 1.50
Alt Englisch Lavendel-Rasierseife im Napf. 2.75
Alt Englisch Lavendel-Rasierseife. –.90
Alt Englisch Lavendel-Brillantine. 1.25
Alt Englisch Lavendel-Fixateur. –.75
Alt Englisch Lavendel-Körperpuder. –.90, 1.50
Alt Englisch Lavendel-Badesalz. 1.50
Alt Englisch Lavendel-Sprudel-Bad. 6 Tabl. 2.–

geht weiter!

gleichzeitig ihren unbändigen Willen, Deutschland durch die nationalsozialistische Weltanschauung frei zu machen.

Im inneren SA.-Dienst erhielt der Mann die körperliche und geistige Ertüchtigung, welche nun einmal jeder Kämpfer notwendig hat. Sport und Spiel schufen gerade, kräftige Körper, in den Sturmlokalen wurde das Wissen vertieft, welches nötig war, um unseren Gegnern zu widerstehen und unaufgeklärte Volksgenossen zu überzeugen. Wie stark das nationalsozialistische Wollen in jedem SA.-Mann verwurzelt war, wie unbändig der Führerwille auch den letzten SA.-Mann beseelte, geht daraus hervor, daß viele Männer wegen ihres Glaubens von ihren eigenen Familien geächtet wurden und unzählige ihre Arbeitsstellen verloren. Diesen SA.-Männern erschien die persönliche Existenz, ja zeitweise die Familie unwichtig gegenüber ihrer freiwilligen Verpflichtung, am Aufbau eines nationalsozialistischen Vaterlandes mitzuarbeiten; denn sie wußten ja, daß das Wohl der Gesamtheit auf dem Spiele stand und verloren schien, wenn Adolf Hitler nicht siegen würde: Volk, Vaterland, Familie und Existenz! Bei allem Verlust gewann der SA.-Mann eine neue Heimat in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter, die in treuer Kameradschaft ihr letztes Stück Brot und ihren letzten Pfennig miteinander teilten.

Durch ihr eisernes Zusammenhalten, das disziplinierte Auftreten und die restlose Hingabe warben die SA.-Männer neue Anhänger für die Bewegung, sie repräsentierten damit aber auch die Faust der NSDAP., die bereit war, jeden und alle zu zerschmettern, die da glaubten, durch brutale Gewalt den Siegeszug Adolf Hitlers aufhalten zu können. Es war dabei sehr irrig, anzunehmen, daß der SA.-Mann der Feind eines jeden andersdenkenden Volksgenossen war. Der Gegner sollte nicht nach marxistischer Manier dadurch erledigt werden, indem ihm der Schädel eingeschlagen wurde, die Kampfwaffe der SA. war in erster Linie ihre Überzeugung und das dauernde Bestreben, die durch Worte und Tat irregeführten Volksgenossen für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen. So sah der SA.-Mann in jedem Volksgenossen seinen Freund, den zu gewinnen und mitzureißen zu weiterem gemeinsamen Kampf der schönste Lohn für anstrengende Arbeit war. Ein Ausruhen gab es nie. Ob der SA.-Mann am Schraubstock stand oder Straßen fegte, ob er geistig arbeitete oder hinterm Pfluge einherging, ob er inmitten seiner Familie war oder geduldig auf sein Stempelgeld warten mußte, überall und immer befand er sich im SA.-Dienst, ungeduldig, ob er seine Pflichten als Nationalsozialist auch voll erfüllte. Und wenn er so oft vom Grab eines gefallenen Kamenraden kam immer war er von der Parole begeistert: „Der Kampf geht weiter!" Für den SA.-Mann war auch der Heldentod eines lieben Kameraden nicht das Zeichen zur klagenden Trauer, sondern eine heilige Mahnung, dem, der sein Letztes für die unbeugsame Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung hingegeben hatte, nachzueifern in ständiger Pflichterfüllung.

Es mag vielen aufgefallen sein, daß hinter einem verhältnismäßig jungen Sturmführer oft grauhaarige Männer marschierten, daß ein einfacher Handarbeiter oder ein armer Erwerbsloser kommandierte, während in den Reihen seiner Gefolgschaft u. a. ehemalige Offiziere und Angehörige „gehobener" Stände marschierten. Diese für den noch nicht überzeugten Volksgenossen unverständliche Tatsache führte oft dazu, daß der SA.-Mann von Volksgenossen geächtet wurde, deren Gesellschaftskreis er früher angehörte. Der damals noch von der vermeintlichen Richtigkeit seiner Idee überzeugte Marxist wiederum konnte es gar nicht fassen, daß ein Arbeitskamerad oder Stempelgenosse Freundschaft mit einem „Bürger" hielt, mit dem zu verkehren „der proletarische Stolz" es einfach verbot. Auch dieser damals noch verirrte Volksgenosse wußte es nicht, daß beim SA.-Mann die proletarische Hülle längst gefallen war, er auf allen Klassenkampf und sogenannten Proletarierstolz pfiff, weil auch er seinen deutschen Stolz in der SA.-Kameradschaft gefunden hatte. Für den SA.-Mann war das Vaterland weder die Welt noch eine kleine abgeschlossene Gesellschaft. Seine Heimat war bereits ein nationalsozialistisches Deutschland. Führend in der SA. konnte ohne Rücksicht auf Herkunft oder Stand nur der werden, der sein nationalsozialistisches Wollen durch ständige pflichterfüllende Tat bewies.

Wie oft haben wir darüber gelacht, wenn uns auf den Stempelstellen von Marxisten verraten wurde, daß wir SA.-Männer nunmehr eine Zulage bekämen, nachdem „infolge höherer Zuwendungen der Industrie-Kapitäne" eine bessere Bezahlung der SA. möglich geworden wäre. Der verhetzte Volksgenosse konnte es in seiner Verirrung nicht verstehen, daß der Kampf für die nationalsozialistische Idee nicht nach klingender Münze geführt wurde, sondern für einen Lohn, der weit höher und wertvoller war als alle Güter der Welt, nämlich für das Bewußtsein, eine heilige Pflicht zu erfüllen unter der Führung Adolf Hitlers.

Es war für den SA.-Mann immer ein erhebendes Gefühl, den Erfolg seiner Arbeit im ständigen Wachsen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu sehen. Wenn die SA. auch dauernd im Dienste der Partei-Propaganda stand, so brachten die jeweiligen Wahlen eine erhöhte Wach- und Kampftätigkeit mit sich. Da mußte besonders gezeigt werden, daß die Partei sich auf die SA. verlassen konnte. Unbeirrt durch alle Lügen und das Geschrei der vielen Parteien ging der SA.-Mann seinen geraden Weg des Kampfes, der über kurz oder lang zum Siege führen mußte. Unvergessen blieben die Worte des Führers lange vor der Machtübernahme, daß er es nicht sagen könne, wann der Nationalsozialismus zur Macht käme, es könne bald sein, vielleicht auch erst in zwanzig und mehr Jahren, daß die Bewegung aber einmal die Geschicke Deutschlands lenken würde, das wisse er bestimmt. Während die Propheten des Marxismus immer weissagten, daß die Weltrevolution in allernächster Zeit ausbrechen würde, wußte es nach dem Führer jeder SA.-Mann, daß die Hakenkreuzfahne einmal doch über einem nationalsozialistischen Deutschland wehen würde. Für den SA.-Mann war nicht der Zeitpunkt der deutschen Revolution maßgebend, sondern der ständige Kampf darum nach dem Befehl des Führers.

Als im letzten Wahlkampf des Jahres 1932 sage und schreibe 29 Parteien gegen den

Nationalsozialismus zu Felde zogen, da wußte es der SA.-Mann besonders: Angefangen von den Roten, über die Deutschnationalen und Staatsparteiler, Zentrum und die Mieterpartei, über die Hausbesitzer und Gerechtigkeitsbewegung, von der Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern bis zur unitaristischen Mittelstandspartei waren sie alle doch nur einzelne Gruppen von eigensüchtigen Parteiorganisationen. Der aufgeklärte Teil des Deutschen Volkes aber marschierte und kämpfte unter dem Hakenkreuzbanner, in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die nationalsozialistische Revolution war für viele ein unerwartetes Wunder, weil sie ohne jedes Blutvergießen und in strengster Disziplin durchgeführt wurde. Jener, der erwartet hatte, daß insbesondere der SA.-Mann in gerecht erscheinender Empörung die Gelegenheit wahrnehmen würde, um sich an seinen Feinden zu rächen, sah sich getäuscht.

Wenn unsere Revolution unblutig verlief und gerade darin in der Geschichte sämtlicher Revolutionen der Völker ihresgleichen nicht findet, so lag das daran, daß der SA.-Mann dazu erzogen war, nach dem Willen des Führers Volksgenossen in Geduld zu gewinnen und nicht totzuschlagen. Für jeden SA.-Mann war es die größte Freude, wenn er während der Revolution einem ehemaligen Gegner die Hand reichen konnte und ihn damit in die Reihen Adolf Hitlers führte.

Wie die nationalsozialistische Revolution nur eine Etappe im Kampfe des Führers war, so gab es nach ihr auch für den SA.-Mann kein Ausruhen. Der SA.-Geist, die in der SA. gepflegte Volksgemeinschaft, die enge Kameradschaft und die ständige Einsatzbereitschaft sollten und mußten nach dem Willen des Führers das ganze Deutsche Volk beseelen, um damit den ewigen Bestand der Deutschen Nation zu gewährleisten.

Als Kampforganisation der Partei und Willensträgerin der nationalsozialistischen Weltanschauung steht die SA. nach der Revolution weiter in ihrem einmal begonnenen Kampf. Ob im Braunhemd und SA.-Dienst der SA.-Mann weiter die nationalsozialistische Weltanschauung repräsentiert, oder ob er in Zivilberufen tätig ist, überall sorgt er dafür, daß im Laufe der Zeit überall jener SA.-Geist herrscht, der zur siegreichen Revolution führte, der auch für den Aufbau des Deutschen Volkes unbedingt erforderlich ist. In den Straßenbau-Stürmen an der Reichsautobahn, in bäuerlichen und Industriebetrieben, als Hand- oder Geistesarbeiter lebt der SA.-Mann in der nationalsozialistischen Pflichtauffassung und Weltanschauung als der Vertraute Adolf Hitlers.

Nach dem Willen des Führers soll das Deutsche Volk eine Gemeinschaft von wahren Nationalsozialisten werden. Die Erziehung und Festigung eines jeden Volksgenossen durch die Weltanschauung Adolf Hitlers ist der Partei übertragen, in der zur Lösung dieser Aufgabe die SA. hervorragend eingesetzt ist.

Wenn nun das Deutsche Volk am 29. März 1936 durch die Wahl seine Bereitschaft erklärt, dem Führer in unverbrüchlicher Treue zu folgen, so weiß es jeder SA.-Mann, daß der Volksgenosse in der Abgabe seines Stimmzettels nicht eine aufgezwungene Handlung sieht. Die Abstimmung ist für jeden Volksgenossen das freudige und stolze, freiwillige Bekenntnis zum Führer und zu seinem Werk. Wie der SA.-Mann in seiner vor der Machtübernahme abgegrenzten kameradschaftlichen Gemeinschaft in freudiger Freiwilligkeit seine Pflicht tat, so wird am 29. März ein ganzes Volk, beseelt durch den SA.-Geist, seiner Freude und seinem Stolz freiwillig Ausdruck geben, in einem freien und geeinten deutschen Vaterland zu leben!

Nach dieser Wahl aber auch gilt für jeden SA.-Mann die Parole wieder, welche der Führer schon seinen ersten SA.-Männern gestellt hatte: „Der Kampf geht weiter!" In der uneigennützigen Arbeit und im ehernen Marschtritt der braunen Kolonnen werden auch nach dieser Wahl die Männer der SA. marschieren in alter Begeisterung und gläubiger Treue zum Führer. Mit der SA. zusammen aber wird ein ganzes Volk weitermarschieren: Für ein glückliches, freies Deutschland in einer friedlichen Welt!

Adolf Hitler erfüllt das Sehnen der Frontsoldaten

Etwa zwanzig Jahre sind verflossen, seitdem das ruhmreiche alte Feldheer im Westen nach schon dreijährigem blutigem Widerstand und Angriff abermals die alliierten Armeen von 28 Nationen, gegen die es im Kampf stand, aufhielt, den Rhein zu erreichen. Es hielt sie auf in Frankreich, es wehrte sie ab in den Alpen in der 10. Isonzoschlacht, es durchbrach die russische Front im Osten bei Tarnopol, es brachte den Ententeangriff in Mazedonien zum Scheitern, und es trat in den Abschnitt der großen Flandernschlachten ein.

Obwohl eingekesselt und eingekreist, täglich, ja stündlich überschüttet von phantastischen Massen vernichtenden Materials und nicht endenwollender Menschenströme, verharrend in einem höllischen Feuer, verblutend aus Millionen von Wunden und dabei ahnungslos bedroht von der hinterhältigen Aushöhlung seiner Heimat, für die es stritt, dachte keiner dieses wunderbaren Heeres daran, je einen Fußbreit zu wanken oder die Waffen zu strecken, sei es vor der Übermacht der Gegner, sei es aus Hunger, Durst, Kälte, Schmerz, Sorge oder anderer Not.

Nur tief erschüttert kann man heute im Buche der Geschichte lesen, daß zu derselben Zeit, als dies geschah, der französische Ministerpräsident Poincaré einen Friedensfühler seitens der belgischen Gräfin Merode und des belgischen Industriellen Coppée erhielt, der irrigerweise die deutsche Bereitschaft zur „bedingungslosen Rückgabe" Elsaß-Lothringens meldete, und daß derselbe Mann von Lenin und Trotzki die Nachricht in Empfang nehmen konnte, daß die zwei Anführer der bolschewistischen Weltgeißel glaubten, in Deutschland eine Revolution zustande zu bringen.

Ebenso gingen fast zwanzig schon ins Land seit der Zeit, als der heldische Dichter Walter Flex sein junges Leben auf der Insel Ösel opferte und der damalige

(Schluß auf Seite 483)

HUMOR

Besuch: „Was, Ingelein, alle diese schönen Sachen hat dir deine Mutti geschenkt, nicht wahr, sie hat ein goldenes Herz?"

Inge: „Jawohl, bis gestern, heute früh hat sie es in die Pfandleihe gebracht!"

*

„Fritzchen!" schalt die ordnungsliebende Mutter, „wie oft hab' ich dir gesagt, du sollst kein Papier auf die Straße werfen! Sofort hebst du es jetzt wieder auf und wirfst es in den Vorgarten da!"

*

„Aber Annemarie!" rief Herr Krause seiner sportlich gestählten Gattin in der Küche zu, „wo bleibst du denn heute mit den Pfannkuchen?!"

„Moment!" rief Frau Krause zurück. „Ich hab' sie gerade eben herumgeworfen; aber sie sind noch nicht wieder von der Decke 'runtergekommen!"

*

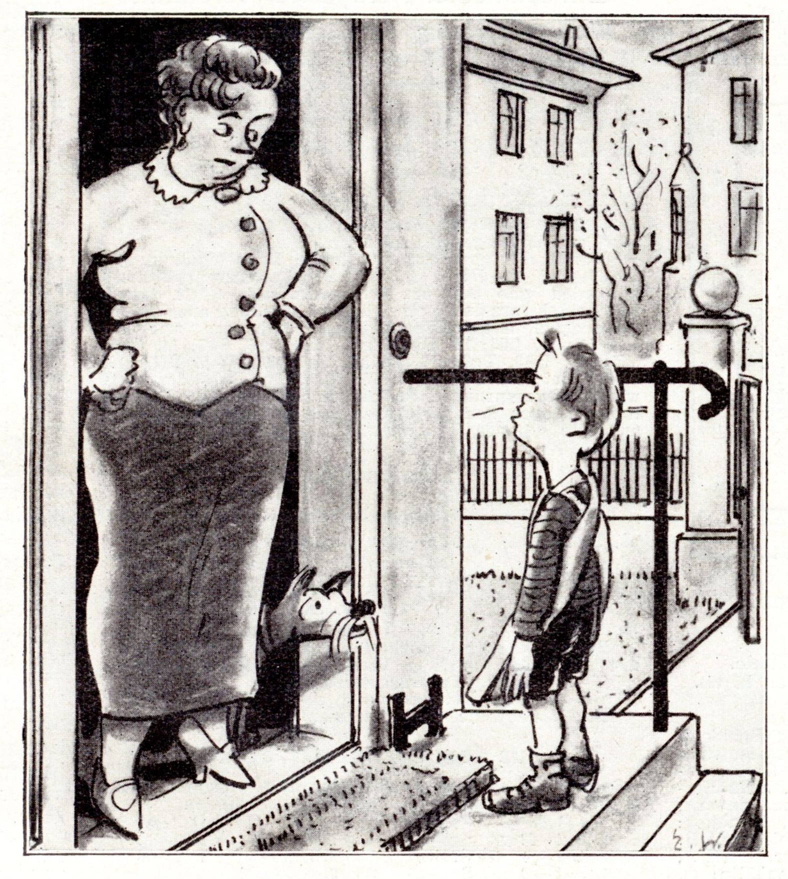
„Na, Herr Hinterhuber, Ihr Handgelenkbruch ist ja, wie ich sehe, recht schön geheilt!"

„Mei — i woaß net, Herr Dokta! I bin net so ganz z'fried'n! Schaun S', bal i a Maß trinka will, nacha muaß i ollewei an Arm aufstütz'n!"

*

„Ach, Inge, ich hab' schon soviel von eurem entzückenden neuen Landhaus gehört! Ich würde es schrecklich gern einmal sehen!"

„Aber natürlich, Erika! Ich hab' ein paar sehr hübsche Photos davon; ich werde dir eines davon schenken!"



„Guten Tag. Ihr Junge hat mir zehn Pfennig gegeben, ich soll hierher kommen und seinen Lebertran für ihn nehmen!"

„Na", fragte der Freund den Maler, „hast du kein Bild für die diesjährige Ausstellung eingereicht?"

„Nee. Wozu auch? Wenn die Jury in einer Stunde hundert Anträge prüfen muß, dann können sie die einzelnen Bilder ja unmöglich ansehen!"

„Wie sagst du? Überhaupt nicht ansehen? Mensch — du Idiot! Was für eine einmalige Gelegenheit hast du dir da entgehen lassen!"

*

Meier fühlt in der Konzertpause das Bedürfnis, sich zu unterhalten „Die Akustik dieses Saales", wendet er sich an seine Nachbarin, eine würdige alte Dame, „hat sich durch den neuerlichen Umbau stark verändert — finden Sie nicht auch?"

„Gewiß", lächelte die alte Dame zutraulich, „aber ich bringe mir trotzdem nach wie vor immer mein eigenes Sitzkissen mit!"

*

„Wenn du dich nicht anständig benehmen kannst, Engelbert", schalt Frau Feinmann ihren Sprößling empört, „dann benimm dich lieber gar nicht!"

*

„Fritz!" ruft die Nachbarsfrau, „nimm mir doch bitte hier dieses Päckchen mit in die Stadt und leg' es in einen Straßenbahnwagen!"

„In was für einen Straßenbahnwagen denn, Frau Schmidt?" wundert sich Fritz.

„Ach — einerlei! In irgendeinen halt! Weißt du, es sind die Frühstücksbrote für meinen Mann, und er ist doch auf dem Fundbüro angestellt!"



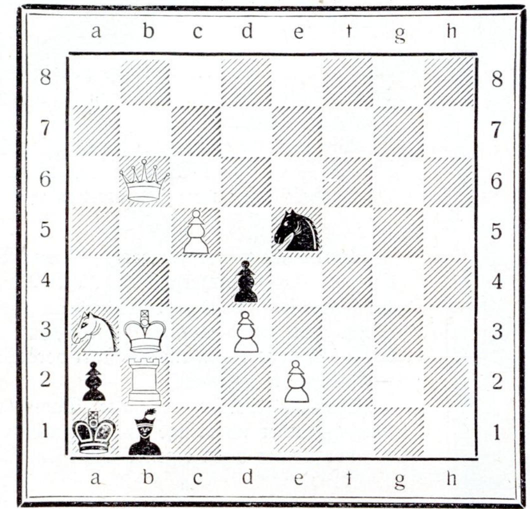
Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe

(Urdruck)

Von Wilhelm Haake, Wunstorf

Schwarz: Ka1, Lb1, Se5, Ba2, d4 (5)



Weiß: Kb3, Db6, Tb2, Sa3, Bc5, d3, e2 (7)

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Aufgabelösung aus Folge 8

Dreizüger von J. Th. Breuer, Essen-Steele.

Weiß: Kf8, Te8, Ld8, Lg6, Se4, Sh2, Bc4, f2, h5 (9).

Schwarz: Kf4, Tb1, Tb7, La8, Bc7, h6 (6).

Schlüsselzug: 1. Te8—e6!

Richtig gelöst: H. Fisch, Mülheim(Ruhr)-Speldorf; O. Reinartz, Mü.-Gladbach; J. Diehl, Oberschmitten; M. Templin, Friedensstadt; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; H. Schmidt, Bodheim; P. Antweiler, Köln-Merheim; A. Neubert, Zwönitz; Ch. Ellrich, Spangenberg; Ch. Steffen, Stuttgart-Gablenberg; A. Roth, München; O. Hoffmann, Hamburg; A. Brückner, Stollberg; H. Zapf, Mannheim; L. Auheneder, Berlin; Dr. Gerling, Märkisch Friedland; H. Kolwitz, Berlin-Neukölln; O. Behncke, Cuxhaven; A. Diezemann, Herzberg (Elster); Dr. O. Münch, Bocholt; E. Körner, Grünbach; A. Klingenberg, Wunstorf; F. Stieler, Dortmund-Aplerbeck.

Einige Löserurteile: „Eine köstliche, großzügige Aufgabe", M. B., D.-H.; „Sinnreich und schön", H. Sch., B.; „Ein hübscher Dreier mit überraschenden Mattwendungen" P. A., K.; „Außerordentlich reiche Varianten und Verführungen", A. B., St.; „Großartiges Problem! Schwere Drohungen der schwarzen Türme mit kühner Meisterschaft erledigt", H. Z., M.; „Ein technisch vollendetes Turm-Springer-Problem mit feinstem Schlüsselzug", H. K., B.-N., usw.

Ein spanischer Fernpartie-Hereinfall

Weiß: Chalupetzky Schwarz: Gießler

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	7.	Lb5×c6	d7×c6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	8.	d4×e5	Sd6—f5
3.	Lf1—b5	Sg8—f6	9.	Tf1—d1	Lc8—d7
4.	0—0	Sf6×e4	10.	e5—e6[1]	f7×e6
5.	d2—d4	Lf8—e7	11.	Sf3—e5	Schwarz
6.	Dd1—e2	Se4—d6			gibt auf.[2]

[1] Noch stärker wie dieser taktische Vorstoß, der etwas verfrüht ist, wäre die Folge 10. g4, Sh6; 11. g5!, Sf5; 12. e6, f×e6; 13. Se5, Ld6; 14. Dh5†, g6; 15. S×g6 usw. mit überlegenem Spiel für Weiß.

[2] Durch die anscheinend starke Doppeldrohung 12. T×d7 und 12. Dh5†, g6; 13. S×g6 „fernschachblind" geworden, gab Schwarz frühzeitig auf. Statt dessen könnte Schwarz durch eine hübsche Wendung ausgezeichnetes Spiel mit trefflichen Angriffschancen erlangen mit 11. . . ., Ld6; 12. Dh5†, g6; 13. S×g6, Sg7; 14. Dh6, Sf5; 15. Dh3, Tg8; 16. D×h7, Tg7; 17. Dh5, Df6; 18. Sh4†, Ke7; 19. S×f5†, e×f5; 20. Te1†, Le6; der Entwicklungsvorsprung, die offene Turm- und Läuferlinien wiegen den verlorenen Bauern mehr als genug auf. Ein seltenes Vorkommnis in einer Fernpartie.

Damenopfer!

Weiß: Hans Müller, Wien Schwarz: S. Fischer, Wien

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	Sg1—f3	Sb8—c6	6.	Lc1—g5	Sg8—e7?[2]
2.	c2—c4	e7—e5	7.	Sf3×d4![3]	Lg7×d4?[4]
3.	Sb1—c3	g7—g6[1]	8.	Dd1×d4!!	Sc6×d4
4.	d2—d4	e5×d4	9.	Sd5—f6†	Ke8—f8
5.	Sc3—d5	Lf8—g7	10.	Lg5—h6‡	

[1] Besser als die Fianchettierung des Läufers wäre, mit Sf6 in das englische Vierspringerspiel einzulenken.

[2] f7—f6 ist dem Textzug vorzuziehen.

[3] Die richtige Entgegnung.

[4] Damit geht die Partie in wenigen Zügen verloren.

Aus dem Brennessel-Schach

Sehr viele solcher Kurzpartien mit würziger Glossierung kann man in der „Brennessel" finden.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	6.	Dd1—f3	Dd8—e7
2.	Sg1—f3	Sg8—f6	7.	Sc3—d5	Se6—g5
3.	Lf1—c4	Sf6×e4	8.	Df3—e3	De7—d8
4.	Sb1—c3	Se4—c5	9.	Se5—c6‡	
5.	Sf3×e5	Sc5—e6			

Die satirische Zeitschrift „Die Brennessel" ist überall für 30 Pf. zu erhalten.

Olympiawettbewerb für Probleme und Studien

Der Großdeutsche Schachbund verbindet mit dem Schacholympia in München folgenden Aufgabenwettbewerb:

1. Ein internationales Problemturnier in drei Abteilungen für Zwei-, Drei- und Vierzüger. Für jede Abteilung können aus allen Ländern von jedem Verfasser eine oder zwei Aufgaben eingereicht werden. Für jede der drei Abteilungen werden fünf Geldpreise von 1. RM. 250, 2. RM. 150, 3. RM. 100, 4. RM. 60, 5. RM. 40, ferner 5 Trostpreise von je RM. 20 gegeben.

Sämtliche 30 mit Preisen ausgezeichneten Probleme nehmen gleichzeitig an einem Länderwettbewerb teil, sofern der Verfasser ausdrücklich angibt, welchem Lande er angehört. Hierbei wird in jeder Abteilung der 1. Platz mit 10 Punkten, der 2. mit 9 Punkten usw. bewertet; die von einem Lande in allen Abteilungen zusammen erzielten Punkte entscheiden über die Reihenfolge. Für das beste Land wird eine Goldmedaille, für das zweite eine Silbermedaille, für das dritte eine Bronzemedaille gegeben.

2. Ein internationales Studienturnier, zu dem aus allen Ländern jeder Verfasser eine oder zwei Aufgaben mit der Forderung „Weiß gewinnt" oder „Weiß hält unentschieden" einreichen kann. Es werden die gleichen Preise wie in einer Abteilung des Problemturniers gegeben.

Preisrichter für das Problemturnier sind Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, und Dr. A. Kraemer, Berlin. Für das Studienturnier werden die Preisrichter noch bekanntgegeben.

Bewerbungen für beide Turniere sind bis spätestens 1. Juli 1936 in je zwei Exemplaren, von denen nur eins den Namen des Verfassers enthalten darf, an die Geschäftsstelle des Großdeutschen Schachbundes, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 8, mit der Aufschrift „Olympiawettbewerb" einzureichen. Die Verkündigung der Sieger erfolgt auf dem Schacholympia in München.

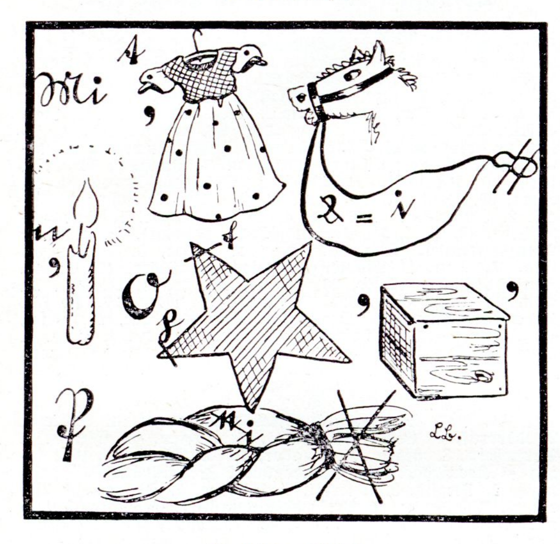
Die Preise werden nach einer Sperrfrist von zwei Monaten übersandt.

Der Bundesleiter:

In Vertretung: Post.

RÄTSEL

Bilderrätsel



Zahlenrätsel

1 12 9 5 10 = Gestalt d. Nibelungen-
2 3 12 4 2 5 10 = europ. Land [sage
3 1 5 13 5 8 13 = griech. Sagengestalt
4 14 10 11 14 10 = europ. Hauptstadt
5 11 12 15 = Stadt in Holland
6 14 15 5 14 = Shakespearesche Dra-
7 12 9 8 12 6 = Raubtier [mengestalt
8 4 12 10 16 12 = alter Waffenrock
9 12 6 10 5 4 5 = kleiner Seekrebs
5 2 17 1 5 = Laubbaum
10 12 17 16 5 10 = Körperteil
11 2 6 2 9 5 10 3 = Leiter

Die 1. Buchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben eine der wichtigsten nationalsozialistischen Organisationen.

Silbenaussuchrätsel

Gewirke, Wolkenkratzer, Halensee, Verkeilung, Biene, Algebra, Menschentum, Mykele, Versonnenheit, Adern, Einmaleins, Befreiung, Eskimo, Deutschland, Helgoland, Midas, Auswirkung, Zuniga, Erbauer, Bearbeitung, Beiname, Motten, Ohrgehänge, Ladenschluß, Markensammler.

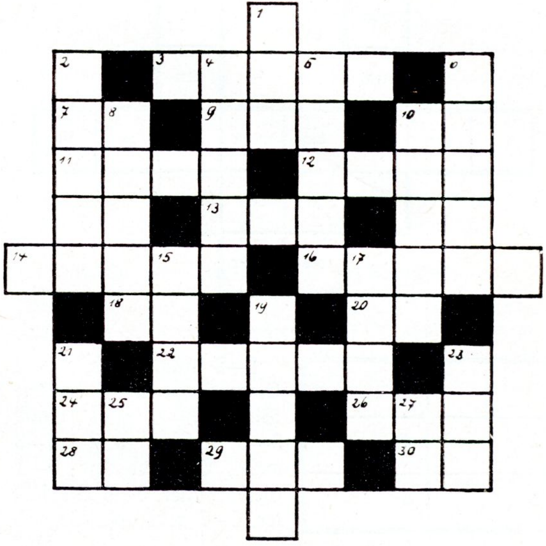
Jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe zu entnehmen, die, aneinandergereiht, ein früheres Wort des Führers ergeben, das auch für den jetzigen Wahlkampf Geltung hat.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an bahn bluntsch de dels der deu deu eh en ent se frau füh füh ge geh grön han hil kam land land leh li mar mer ner nie pä pfört pro rer rer rer rung schar schlag tik tot tung ver wal wald wie wörth sind 17 Wörter zu bilden. Jedem der Wörter sind drei Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht, ein Motto für die Wahlen ergeben. (sch = 1 Buchstabe.) Die Wörter bedeuten: 1. westdeutscher Höhenzug, 2 gewaltsame Fortschaffung, 3. treuer Anhänger, 4. Teil der Straße, 5. bayerisches Kloster, 6. Anspielung, 7. Schweizer Naturforscher, 8. wirtschaftliche Körperschaft, 9. deutscher Dichter, 10. Vorbereitungswissenschaft, 11. verbrecherische Handlung, 12. nordisches Land, 13. Männername, 14. Formationsbefehlshaber, 15. Erzieher, 16. Mitarbeiter, 17. männl. Beruf.

1 .... 10 ....
2 .... 11 ....
3 .... 12 ....
4 .... 13 ....
5 .... 14 ....
6 .... 15 ....
7 .... 16 ....
8 .... 17 ....
9 ....

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 3. böser Geist, 7. Auerochs, 9. Getränk, 10. franzöſ. Artikel, 11. Teil des Hauses, 12. Lebewesen, 13. unbestimmter Artikel, 14 europ. Gebirge, 16. Tageszeit, 18. Fürwort, 20. Flächenmaß, 22 Teil von Afrika, 24. amerikan. Schriftsteller †, 26 Erholung, 28. Abkürzung f. Pferdekraft, 29 Stimmlage, 30. ägypt. Gott. — Senkrecht: 1. griech. Göttin, 2. Hunderasse, 4. europ. Hauptstadt, 5. Vulkan, 6. römische Hausgeister, 8. Pferd, 10. Körperorgan, 15. Feuerstätte, 17. Geldinstitut, 19. männl. Vorname, 21. Reichsstatthalter, 23. Papageienart, 25. latein. Knochen, 27. wie 7 waagrecht.

Rösselsprung

			wahr	die			
		spiel	heit	er	ist		
ist	er	heit	schwer	die	wahr	ten	gen
		nen			sa		
		tra			nen		
gen	nen	wahr	die	mehr	heit	zu	ist
		ist	zu	heit	viel		
			die	wahr			

Silbenkreuz

1	2
3	4
5	6

1—2 Kümmernis, 1—4 Eisgetränk, 2—4 fromme Bitte, 3—4 asiat. Land, 3—6 italien. Fluß, 4—3 weibl. Vorname Abk., 5—1 Geldbehälter, 5—6 Viehfutter, 6—2 geograph. Begriff.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an al ar ba bar ber ber ci da dat de de der di di e e ei el en en feld gel gent ha i in is ka lan leo lung men mo mus ne ni nie no ra rah re rha ri ri tei tel teln ten ti tie to ton ul sind 17 Wörter zu bilden, deren 1. und 3. Buchstabe, von oben nach unten gelesen, einen zeitgemäßen Ausspruch ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Muse, 2. Haus (spanisch), 3. Radiozubehör, 4. selbstgefällig, 5. Gefäß aus feuerfestem Ton, 6. Stadt in Westfalen, 7. asiatisches Reich, 8. Frauenname, 9. Arzneipflanze, 10. Gemüseart, 11. Singstimme, 12. Stadt in der Rheinprovinz, 13. Seelenadel, 14. Erbschaft, 15. letzter Erfüllungstag, 16. europäischer Staat, 17. musikalischer Leiter.

1 .... 10 ....
2 .... 11 ....
3 .... 12 ....
4 .... 13 ....
5 .... 14 ....
6 .... 15 ....
7 .... 16 ....
8 .... 17 ....
9 ....

Schnell geholfen

Ernst hat verletzt die rechte Hand.
Damit er dennoch Einlaß fand,
Nahm er, zu drücken schnell das Wort,
Ganz einfach kopflos nun das Wort.

Lösungen der Rätsel in Folge 12:

Bilderrätsel: „Lieber das Schwert in der Hand, als die Kette am Fuß." ★ **Schieberätsel.** Franz Pfnuer, Christl Cranz. ★ **Magisches Quadrat.** 1. Offer, 2. Stade, 3. Satin, 4. Edikt, 5. Rente. ★ **Kapselrätsel.** Erz, Samen, Ilse, Rosa, Rom, Thema, Donner, Esse, Rigi, Mund, Eisen, Nab, Stand, Cher, Sand, Ort, Lamm, Aal, Note, Gent, Egon, Nas, Selma, Ton, Rat, Eiche, Bau, Tag. Es irrt der Mensch, solang er strebt ★ **Was zieht sie vor?** Jubel, Juwel. ★ **Kreuzworträtsel.** Waagrecht: 3. Sesam, 5. Luna, 6. Grab, 7. Ukas, 10. Bismarck, 11. Lied, 13. Esel, 16. Dokument, 19. Lama, 20. Deut, 21. Teer, 22. Pilot. Senkrecht: 1. Rigel, 2. Rubidium, 3. Saum, 4. Star, 5. Labe, 8. Kalender, 9. Skye, 12. Idol, 14. Ster, 15. Lette, 17. Karl, 18. matt. ★ **Kreuzworträtsel.** Waagrecht: 1. Tosca, 5. Roman, 9. Boa, 10. Gau, 11. Route, 13. Feige, 15. Opfer, 17. Ei, 18. Sen, 20. Posen, 22. be, 23. Osram, 25. Kamel, 27. Tor, 28. Tag, 29. Hetze, 31. Atlas, 33. Eiche, 35. Man, 36. Po, 38. Debet, 41. Tiber, 43. Negus, 45. Sau, 46. Tal, 47. Gerte, 48. Sesam. — Senkrecht: 2. Oboe, 3. Sou, 4. Cato, 6. Oger, 7. Mai, 8. Auge, 11. Rondo, 12. Epsom, 13. Fenek, 14. Eifel, 16. Fes, 19. Osten, 20. Parze, 21. Natte, 22. Begas, 24. rot, 26. Mal, 29. Haupt, 30. Eimer, 31. Ahnen, 32. Samos, 34. Cab, 37. Oise, 38. Deut, 39. Tete, 40. Aula, 42. Bar, 44. Gas. ★ **Geographisches Silbenrätsel:** 1. Koblenz, 2. Ohrdruf, 3. Edam, 4. Nantes, 5. Indien, 6. Gießen, 7. Sonneberg, 8. Bebra 9. Ecuador, 10. Rorschach, 11. Göggingen = Koenigsberg — Brandenburg. ★ **Füllrätsel.** 1. Telemach, 2. Steglitz, 3. Biterolf, 4. Zisterne, 5. Fixstern, 6. Tarantel, 7. Pinzette. ★ **Verschmelzungsrätsel:** Erdbeere, Indianer, Numitor, Emigrant, Nigeria, Armband, Cholera, Hamburg, Termiten, Isokrates, Negrosin, Veranda, Euterpe, Nekrolog, Emilie, Delaware, Irokesen, Gabardin. Eine Nacht in Venedig. ★ **Viereckrätsel:** 1. Masaryk, 2. Salmiak, 3. Reizker, 4. Kukuruz.

Kurzberichte aus der Wissenschaft

Wellenschlag tötet Riesentiere.

Die riesigen japanischen Tiefseekrabben mit Scheren, die ungefähr zwei Meter lang sind, haben eine so zarte Außenschale, daß sie im flachen Wasser von der geringsten Wellenbewegung zerbrochen würde. Auch das Skelett eines Tiefseefisches ist fast so dünn wie Papier. Die Tiere im ruhigen Wasser der Tiefsee brauchen natürlich keine so starken Schalen und Knochengerüste wie die an der bewegten Meeresoberfläche.

Steinbrüche werden „geröntgt".

Wie wissenschaftliche Beobachtungen von W. P. Kasanzew ergeben haben, lassen sich durch Röntgenstrahlen Risse, Fremdeinschlüsse usw. in Natursteinen rechtzeitig erkennen. Auf diese Weise ist es der steinverarbeitenden Industrie möglich, die richtige Auswahl der geeigneten Steine noch vor ihrer weiteren Verarbeitung zu treffen und viele Unkosten zu ersparen.

Radioaktivität des Bodens — Kropfursache?

Allgemein dürfte die Ansicht vorherrschen, daß der Kropf die Folge einer ungenügenden Zufuhr von Jod durch Luft, Wasser und Nahrung sei. Also eine Mangelkrankheit — ähnlich den Erkrankungen durch Vitaminmangel. Eine neue, sehr interessante Annahme über die Entstehung des Kropfes wird von Prof. J. Wagner-Jauregg mitgeteilt. Demnach sei die Ursache der Kropfseuche möglicherweise in der Radioaktivität des Bodens zu suchen. Messungen der vom Boden ausgehenden Strahlung sollen sich nach wissenschaftlichen Untersuchungen in ziemlicher Übereinstimmung mit der Kropfhäufigkeit in den untersuchten Orten befunden haben.

Festere Metalle durch Schallwellen!

Nach einem neuen Patent von V. Hertl läßt sich festeres Metall mit Hilfe der unhörbaren Ultraschallwellen herstellen. Die Teilchen des flüssigen Metalls, dem die verschiedensten Stoffe beigemengt sind, werden durch die schnellen Schwingungen des Schalles — 50 000mal in der Sekunde — durcheinandergewirbelt. Durch diese Wirbelung werden alle Teilchen gleichmäßig verteilt und können sich nicht an einzelnen Stellen zusammenballen. Die Folge ist ein feineres Gefüge und daher auch verbesserte Metalleigenschaften.

Gasleitungen werden elektrisch geheizt!

Strenger Frost gefährdet nicht nur Wasserleitungen und bringt sie zum Platzen, auch Gasleitungen können bersten, besonders an den Stellen, wo sich Ventile befinden. Dort setzt sich nämlich leicht der noch im Gas enthaltene Teer ab. Er erstarrt bei Kälte, dehnt sich dabei aus und bringt die Rohrwandung zum Zerreißen. Neuerdings ist man in Deutschland dazu übergegangen, durch sogenannte „Heizkabel" die gefährdeten Stellen solcher Gasleitungen zu erwärmen, um größeren Schaden zu verhüten. Auch Dampfleitungen, die man nur zeitweilig benutzt, werden auf diese Weise vor dem Einfrieren geschützt.

Luftfeuchtigkeit macht Gewichte schwerer.

In jahrelangen Untersuchungen wurde von Prof. K. T. Fischer eine ganze Reihe von Waagen auf ihre Empfindlichkeit und Genauigkeit untersucht. Mit den heutigen in der Chemie gebräuchlichen Präzisionswaagen kann man ja Gewichte bis zu einem millionstel Gramm herab messen! Natürlich ist eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen zu beachten, denn die geringsten Temperaturschwankungen können schon eine Änderung in der Gleichgewichtslage mit sich bringen. Ja, auch die Luftfeuchtigkeit spielt eine bedeutende Rolle! Können doch die von den winzigen Gewichten „aufgesaugten" Feuchtigkeitsmengen bis einhunderttausendstel Gramm betragen.

Fische als „schwimmende Kraftwerke".

Bekannt ist, daß Fische, wie der Zitteraal, der Zitterrochen und Zitterwells „elektrische Organe" besitzen. Diese Organe sind meist aus Platten aufgebaut und können nach Reizung starke elektrische Ströme aussenden, die eine Spannung bis über 400 Volt erreichen. Einen interessanten Versuch konnte man kürzlich in einem Aquarium beobachten. Ein 1,80 Meter langer Zitteraal lieferte die für das regelmäßige Aufleuchten von zwei Neon-Glühlampen notwendige elektrische Energie. Dreimal täglich findet dieser Vorgang selbst in Gegenwart von Zuschauern statt. Durch Versuchsmessungen stellte man fest, daß der Zitteraal Gleichstrom aussendet, dessen Spannung zwischen 125 bis 200 Volt schwankt.

SOLDATEN SINGEN

Fernher kommt der Laut. Er ist plötzlich da. Man weiß nicht mehr, in welchem Augenblick der erste Ton das Gehör, das Bewußtsein erreichte. Nun ist er näher, lauter . . . Soldaten singen. Die Melodie löst sich aus dem Auf und Ab der Tonstärke, ein neuer Laut begleitet den Gesang — der Marschtritt. Wird stärker und stärker, wird der große Rhythmus, in dem sich das Lied schwingt, der gewaltige Grundakkord, aus dem es strömt, in den es mündet.

Da ist sie, die graue Kolonne! Aus den Straßen eilen die Menschen hinzu. Fenster fliegen auf. Straßenbahnen und Kraftwagen stehen still. Für Minuten hält der Verkehr den Atem an.

Da ist die graue Kolonne, tausend wie ein Mann. Eine Haltung, ein Schritt, ein Wille und ein Gehorsam, eine unzerstörbare Einheit. Nur die Züge der Gesichter unter dem Stahlhelm sind verschieden, aber man sieht diese Verschiedenheit erst, wenn man sie sucht. Der gleiche Geist erfüllt sie mit dem gleichen Ausdruck. Auch diese tausend Gesichter sind ein Gesicht: das Gesicht des Soldaten. Ein graustählernes, lebendiges Bildwerk ist diese Kolonne, gestaltet aus der Schöpferkraft des Heroismus'.

Sie singt. Aus der unbeugsamen Härte ihres Wesens, aus der unrührbaren Straffheit ihrer Form steigt ihre Seele im Lied. So einfach und kraftvoll wie ihr Marschtritt, so einfach und kraftvoll ist ihr Gesang. So einfach und kraftvoll wie ihr Denken und Handeln, so einfach und kraftvoll sind Wort und Melodie. Von Volk und Heimat singt sie, von Kampf und Freiheit, Kameradschaft und Liebe.

Männer, Frauen, Kinder stehen an der Straße, unter den Türen, an den offenen Fenstern; Männer, Frauen und Kinder marschieren mit. Der Gleichschritt der Kolonne reißt ihre Schritte an sich, der wuchtige Rhythmus ihrer Bewegung nimmt den Herzschlag, ihr stahlblanker Geist den Sinn aller gefangen. Soldaten marschieren in ihrem Volk, und es ist, als fiele der Alltag, der uns die höhere Berufung unseres Daseins im Mysterium vom ewigen Werden und Vergehen so leicht vergessen läßt, für Augenblicke von den Schultern — die Brust weitet sich, die Stirne wird frei. Aus Männern und Frauen werden heißbewegt Soldatenväter und Soldatenmütter, Soldatenbrüder und Soldatenbräute und aus den Kindern die Soldaten von morgen.

Die graue Kolonne ist die Kraft des Reiches, die Zuversicht der Nation. Sie marschiert Sie singt. In ihrem Gesang singt die Seele Deutschlands. In ihrem Lied schlägt des Volkes Herz. Aus ihrem Marschtritt und Gesang bricht das ungeheure Bild der Front des heldischen Krieges, bricht das heilige Antlitz des Vaterlands. In ihrem Marschtritt und Gesang hallt der Ruf der Fahne.

Die graue Kolonne ist das lebendige Mahnmal des ehernen Gesetzes, das über allem Dasein steht, das uns Deutschen durch vierzehn Jahre der Knechtschaft und Erniedrigung eingebrannt ist bis ins Mark: Ein Volk muß frei sein, um seine Nahrung zu finden, ein Volk muß kämpfen können, um frei zu sein, ein Volk muß sterben können, um zu siegen, denn der Sieg allein ist das Leben!

(Schluß zu Seite 476.)

Musketier Adolf Hitler, in der stündlichen Bereitschaft ein Gleiches zu tun, mit dem bayerischen Verdienstkreuz mit Schwertern für seine Tapferkeit ausgezeichnet wurde, als zur gleichen Zeit der Marxist Erzberger unter gleichzeitigem Angriff gegen die deutsche U-Boot-Waffe die Friedensentschließung des Reichstages bewirkte und damit der Parteienstaat geschaffen war. Das Leben unserer Nation war von da ab zersetzt, zerrissen und seine Stücke den geheimen Mächten der Zerstörung als billige Beute preisgegeben.

In dieser herrlichen wie furchtbaren, heldischen wie auch niederträchtigen, erhebenden und auch zerschmetternden Zeit grüßte der Hauptmann von Beerfelde, ein Frontsoldat des unbesiegten deutschen Feldheeres, durch Veröffentlichung eines Briefes in der vom Verlag J. F. Lehmann herausgegebenen Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung", das ferne ihm fremd gewordene Heimatheer.

Er grüßte es mit der ganzen Sehnsucht des deutschen, tapferen, opferbereiten Frontsoldaten, und er kleidete diese Sehnsucht in Worte, die nur aus dem Erlebnis des unerbittlichsten Kampfes und aus der Ahnung um die größten und letzten Dinge eines Volkes geboren werden konnten, gläubig, rein, treu und nichtachtend der Zeit, die darüber vergehen konnte, bis sein Sehnen in den Taten des damaligen Musketiers, 20 Jahre später, seine schönste Erfüllung fand.

Der Hauptmann schrieb:

„Wenn das deutsche Schwert nach blutigem Notwerk, zu dem es gezogen werden mußte, wieder in der Scheide ruhen darf, dann soll, dann muß auch daheim mit dem Frieden außen ein starker innerer Friede gewonnen werden."

„Viele ernste Männer sehen ja der Zeit nach dem Kriege als einer Zeit großer Schwierigkeiten und schwererer innerer Kämpfe mit Sorge entgegen. Und in der Tat türmen sich Aufgaben vor uns auf, die, wollen wir ihnen gerecht werden, unsere Kräfte nicht weniger anspannen werden als der heute noch tobende Waffenkampf."

„Wie wollen wir sie glücklich lösen? — Den Weg weist uns der Krieg und sein Erleben. Mit ihm ist vielen unter uns ein ganz neues Sehen der Dinge aufgegangen ..."

„Unser Vaterland ist ein anderes in vielfacher Richtung geworden: anders kehren wir heim, als wir einst auszogen, und andere werden uns empfangen, als die, von denen wir Abschied nahmen. Der opferschwere Kampf um Deutschlands Bestehen ..., das grauenvolle Erleben auf unzähligen Schlachtfeldern ... haben uns weit über die Engherzigkeit und Maßstäbe der Vergangenheit gehoben. Und wer draußen sein Leben hundertfach einsetzen mußte ..., der bringt aus dem Schützengraben einen unwiderstehlichen heiligen Mut und Schwung für das Neue und Starke, das überall durchbrechen will, mit."

„Und dieser flammende Geist ist's, der uns über alle Schwierigkeiten hinweg einen heroischen inneren Frieden bringen muß!"

„Was an Forderungen der neuen Zeit für jeden für uns kommen mag ..., wir sind ja ein einzig Volk von Brüdern geworden, die ganz aufeinander angewiesen und ganz für einander aufgeschlossen sind. Und wie wir draußen alles teilten und daheim für einander eintraten, so werden wir erst recht in der geretteten, und neugeschenkten Heimat zu jedem Liebes- und Dankopfer, zu jedem Dienst am Vaterlande bedingungslos bereit sein ..."

„Die Treue gegen die gefallenen Brüder, die Treue gegen uns selbst verlangt das: jedes Opfer! Und nur das Heil des Volkes!... Laßt uns darauf einander die Hände reichen! Einst soll sich auf dieser tragfähigen Blutbrüdergemeinschaft in edelstem Wettstreit voller Kraft und Freudigkeit aufbauen in der Worte lichtester Deutung: Das nationale und soziale neue Deutschland."

„So grüßen wir dich mitten in brüllenden Schlachtenwettern, treue, sturmbewährte Heimat!"

Mit solchen Worten grüßte der Soldat des Feldheeres im Juni 1917 das Heimatheer.

Bald 20 Jahre sind seit der Niederschrift dieser Worte in dem Schoß der deutschen Geschichte und in ein Dunkel versunken, von dem die Zukunft sagen wird, daß es ein Dunkel des Grauens und der Verzweiflung, ein Dunkel der Niedertracht, der Erbärmlichkeit und der Erbarmungslosigkeit, der Schmach wie der Schande, der wahnwitzigen Vernichtung überhaupt war. Dieselbe Geschichte aber wird künden, von einem einfachen Musketier, dem die Vorsehung das Augenlicht im Gaskampf erst nahm, um es ihm dafür doppelt wiederzugeben und ihm die Fackel der Erkenntnis ins Herz zu senken. Ein Frontsoldat, der durch dieses Dunkel als Seher und Künder tatvoll marschierte, unerbittlich gegen sich selbst, unerbittlich gegen die Hölle dieses Wahnsinns, als ein Führer unseres Volkes, zwanzig Jahre lang im aufreibendsten Kampfe durch Not und Tod ging bis zum heutigen Tage und in Zukunft. Daß er erfüllt hat das Sehnen und den Glauben des deutschen Frontkämpfers, die Hoffnung und das Vermächtnis der Millionen von Gefallenen, erfüllt in dem unbeugsamen Willen nach einem dauernden heroischen Frieden im Innern unseres Vaterlandes und darüber hinaus, nach einer Befriedung und gegenseitigen Achtung der Völker untereinander:

Dafür dankt ihm die ganze Deutsche Nation und dafür wird Zeuge sein am 29. März das ganze Deutsche Volk!

W. L. Diehl.



Ein herrlicher Blick auf das Wendelsteinmassiv

im Zuge der Reichsautobahn-Linienführung auf der Strecke München—Landesgrenze. Die Straße bekommt hier, am sogenannten Leitzachabstieg, ein Gefälle von etwa 4 %. Die Betondecken sind hier wie auch mit wenigen Ausnahmen auf dem ganzen Abschnitt bis Rosenheim fertig.

Aufnahmen: Hans Dietrich.

Die Reichsautobahn erschliesst in Kürze eine der schönsten Gegenden Deutschlands

In sanften, über hügeliges Gelände hinführenden Kurven laufen die zwei breiten Betonbänder durch das landschaftlich zauberhafte oberbayerische Vorland. Im Hintergrund, noch schneebedeckt, Wendelstein und Kampenwand.

Viele fleißige Hände sind am Werk.

Die Aufnahme zeigt einen Blick vom Irschenberg-Anstieg. An der tiefsten Stelle der Senke wird die Leitzach überschritten. Rechts sind Arbeiten im Gange, die der Befestigung der Hänge dienen.



Wenige Minuten nach der Überquerung der berühmten Mangfallbrücke gelangt der Kraftfahrer zum Seehamer See. Im Hintergrund winken die Schlierseer Berge. Eine Reihe von Parkplätzen, die hier angelegt werden, gestatten Ruhe und Erholung.

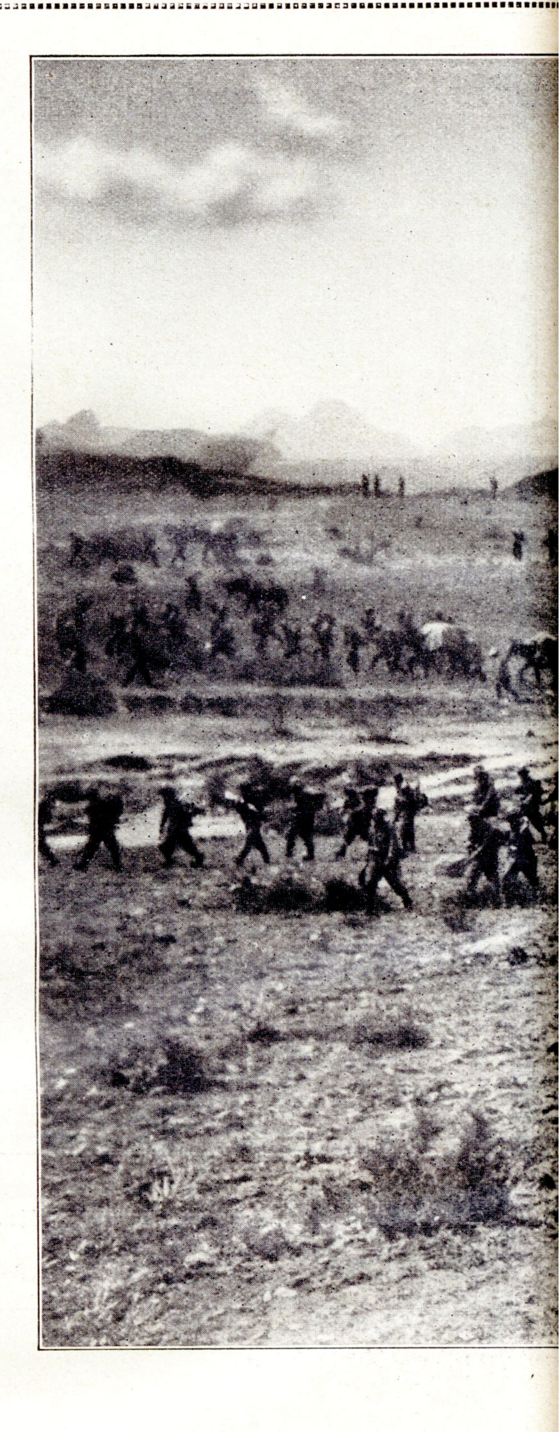
SPANIEN IM KOMMUNISTISCHEN TERROR:



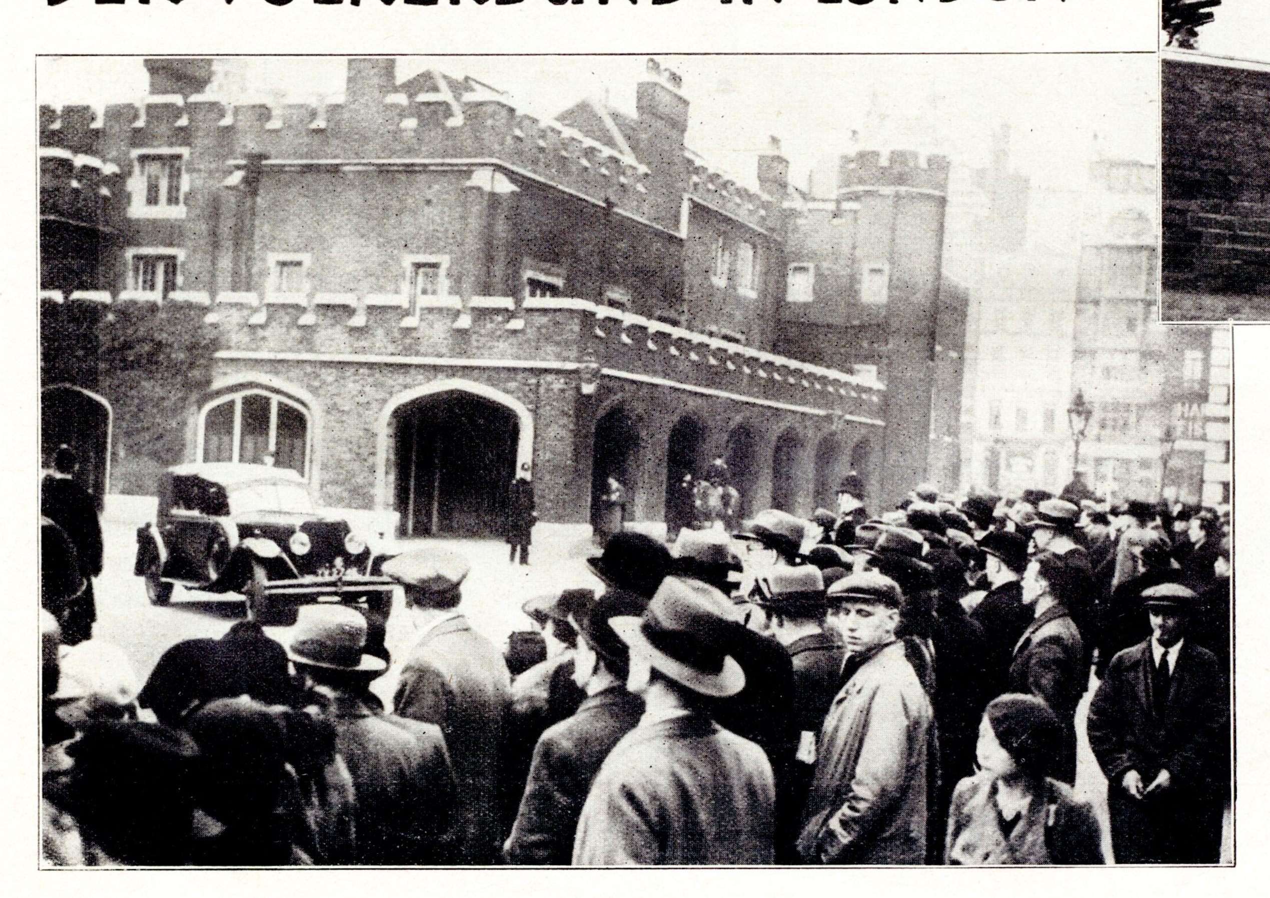
Der rote Terror über Spanien.
Ein Augenblicksbild aus einer Straße Madrids. Unordnung und die Spuren erbitterter Kämpfe und notdürftiger Löscharbeiten in einer in Brand gesteckten Kirche machen einen trostlosen Eindruck.



Studenten der Madrider Universität streiken und grüßen zum Protest gegen den roten Terror mit dem Faschistengruß.
Aufnahmen: Weltbild.



DER VÖLKERBUND IN LONDON:



Der St.-James-Palast im Mittelpunkt der Weltberichterstattung:
Gezückte Filmapparate auf dem Dach.
Weltbild.

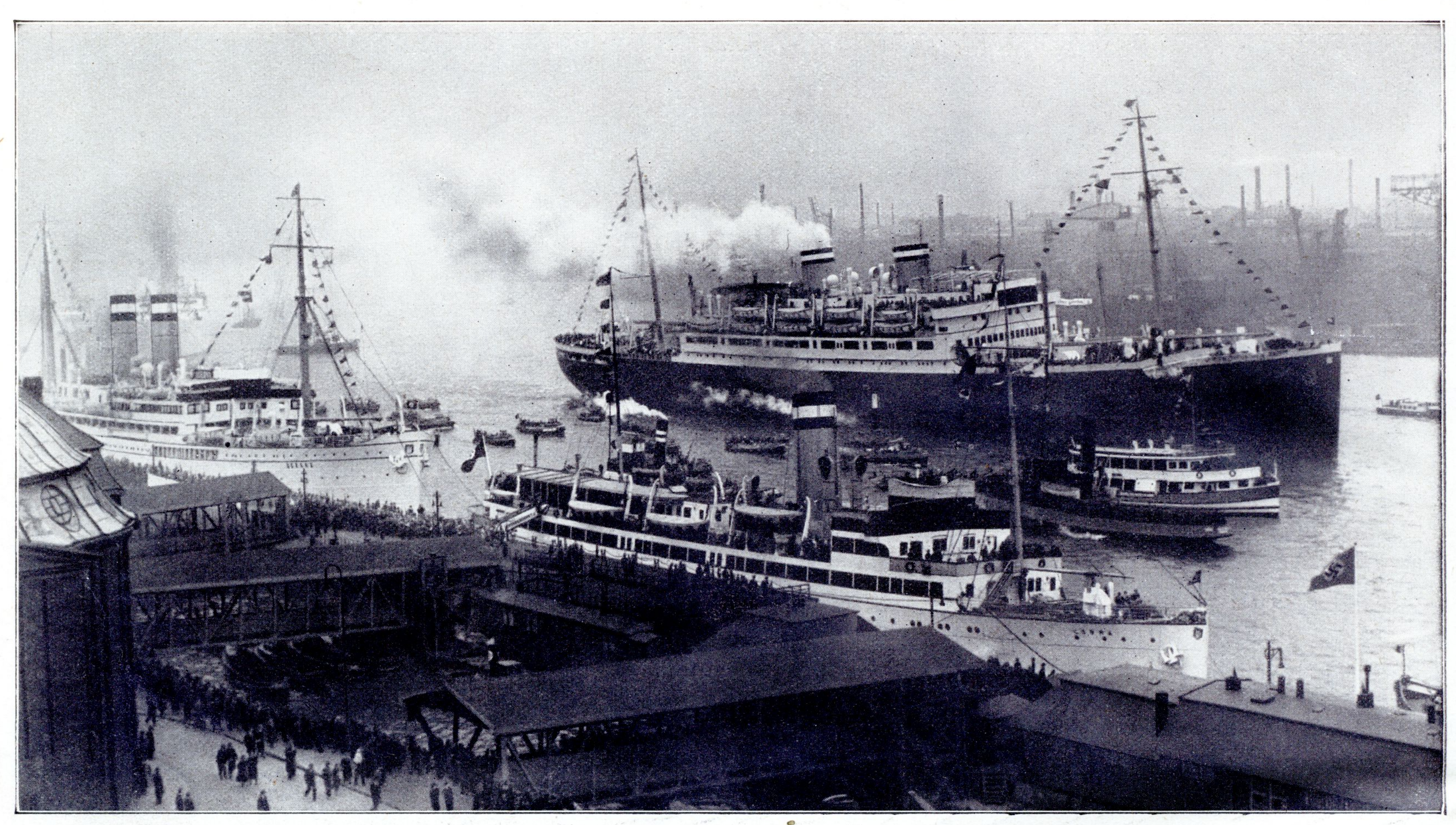
Die Tat des Führers, die Deutschlands volle und endgültige Souveränität wiederherstellte, sowie das weitausschauende, wahrhaft völkerversöhnende Friedensangebot, das Adolf Hitler gleichzeitig Europa zum Geschenk machte, hat die Welt, soweit sie nicht dem Bolschewismus zum Opfer zu fallen droht, in höchstem Maße aufhorchen und neue Hoffnung fassen lassen.

Bild links: Die Volksmenge vor dem St.-James-Palast in London, in dem der Völkerbund tagt, das Friedensangebot Adolf Hitlers zu besprechen
Associated Press.

Immer noch marschieren sie.
Italienische Truppen auf dem Vormarsch durch das weite Steppengebiet zwischen Amba Alagi und dem Aschangi-See.
Presse-Photo.



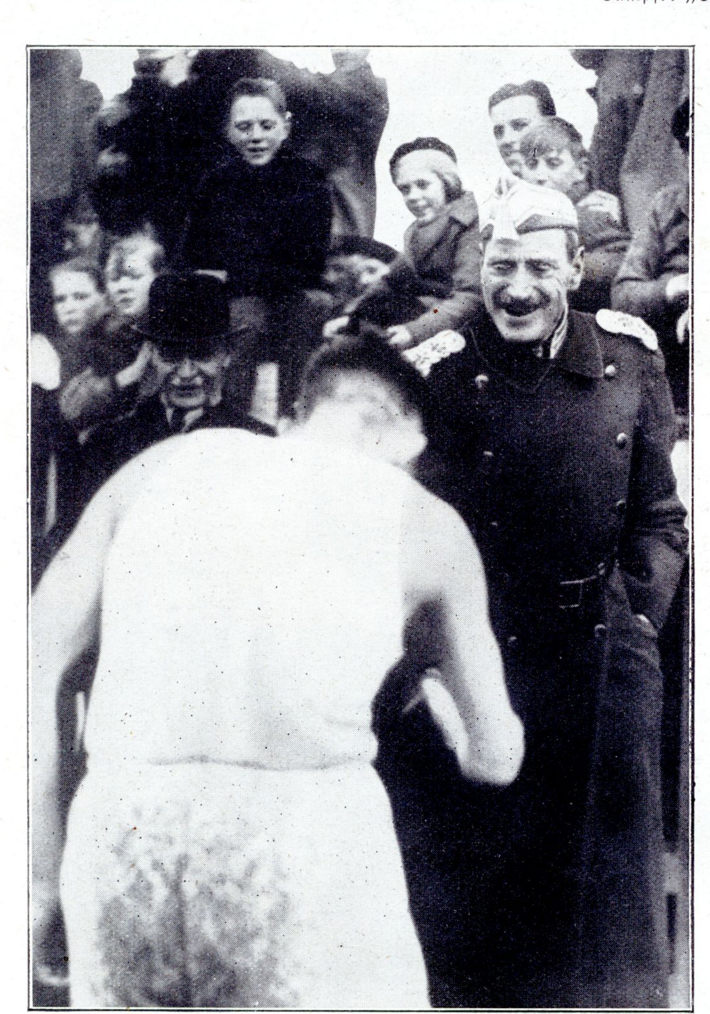
General Graziani nimmt den Vorbeimarsch der italienischen Division „Tevere" ab.
Weltbild



„Freut euch des Lebens . . .!"
Mit diesem Lied verließen 4 000 glückliche deutsche Volksgenossen auf den vier KdF.-Dampfern Hamburg zur Fahrt nach Madeira. Im Vordergrund „Cobra" und „Oceana". Die „St. Louis" passiert eben unter dem Jubel von Tausenden die St.-Pauli-Landungsbrücken. Im Kielwasser folgten dann „Der Deutsche", „Sierra Cordoba" und „Oceana". Der Dampfer „Cobra" begleitete die Flotte auf die See hinaus.

Aufnahme: C. Stein, Hamburg.

Vom Tage



Der König grüßt den Sieger.
König Christian von Dänemark, der ein begeisterter Anhänger des Sports ist, wohnte auch in diesem Jahre dem Querfeldein-Lauf über 8 km bei Kopenhagen bei. Das Bild zeigt die Beglückwünschung des Siegers durch den König.

Associated Press.



Rechts: Japanische Truppen, die im Militäraufstand regierungstreu blieben, mit einem verschanzten Maschinengewehr an einem strategisch wichtigen Punkt der Stadt Tokio am Morgen des 28. Februar 1936.

Associated Press.



Die Nixe. Eine Unterwasser-Aufnahme.
Über dem Kopf des Mädchens der Wasserspiegel, zu ihren Füßen der sandige Boden des Beckens, das die Aufnahme gestattete.

Associated Press.

Verlag: **Franz Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20647 und 22131; zwischen 12—2 Uhr 22134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postscheck III 7205; Warschau, Polen 190423; Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. IV. 35: 682476 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 8.
(A B C D E F)